# Schwerter Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" erscheint wöchentlich sechsmal. Bezugspreis wöchentlich 45 Rpf. (einschl. Trägerlohn). Postbezug monatlich 2,– RM. (einschl. 28,2 Rpf. Zeitungsgebühr und 0,44 Rpf. Postverpackungsgebühr) zuzüglich 36 Rpf. Bestellgeld. Einzelnummer 10 Rpf. Druck und Verlag: Hans Linner vormals Carl Braus, Schwerte. Geschäftsstelle: Große Marktstr. 3–5. Ruf: 2770. Postscheckkonto: Dortmund 2852.

Tageblatt für die Stadt Schwerte und die Ämter Westhofen und Ergste
Schwerter Heimatblatt • Einzige in Schwerte gedruckte Tageszeitung

Anzeigenpreise: die sechsgespaltene Millimeterzeile (46 mm breit) 6 Rpf. Textanzeigen: Millimeter 20 Rpf. Für fernmündlich aufgegebene Anzeigen übernehmen wir keine Gewähr. Bei unvorhergesehenen Betriebsstörungen durch höhere Gewalt übernehmen wir keinerlei Gewähr für pünktliches Erscheinen der Zeitung, auch kann kein Anspruch auf Schadenersatz oder Nachlieferung erhoben werden.

Nr. 11 | Donnerstag, 14. Januar 1943 | 75. Jahrgang


# Der Mißerfolg der feindlichen Strategie

**Italienische Stimmen über die Lage im Mittelmeer – England und Amerika haben keines ihrer Ziele im Mittelmeer erreicht – Der Krieg ist für die Gegner in diesem Raum voller Gefahren**

DNB. **Rom**, 13. Jan. „Zwei Monate nach ihrer Landung in Französisch-Nordafrika müssen die Engländer und Nordamerikaner feststellen, daß sie keines ihrer Ziele erreicht haben", schreibt Gayda in der „Voce d'Italia". „Ihre große Offensive, mit der sie die Italiener und Deutschen aus Nordafrika verjagen, ein Sprungbrett für den Angriff auf Italien schaffen und das Mittelmeer von den italienischen Streitkräften säubern wollten, ist in Tunesien nach der ersten Fühlungnahme mit den Streitkräften der Achse steckengeblieben." Zurückzuführen ist dieser Mißerfolg der englisch-amerikanischen Strategie, wie Gayda betont, „ganz einfach auf die Tatsache, daß sich der Schwerpunkt des Krieges im Mittelmeer von Osten nach Westen, d. h. von Libyen nach Tunesien, verschoben hat. Die Aufgabe der Achsenstreitkräfte ist nach wie vor die gleiche geblieben. Es handelt sich nicht darum, die eine oder andere Stelle des afrikanischen Gebietes zu retten sondern unter den bestmöglichen Bedingungen einen festen Stützpunkt an der Nordküste Afrikas zu bekommen, um damit die Verteidigungs- und Angriffsoperationen im Mittelmeer fortzusetzen. Den Streitkräften der Achse ist es gelungen, sofort eine neue tunesische Front zu schaffen und den Vormarsch der englisch-amerikanischen Truppen zum Stehen zu bringen.

Inzwischen haben die See- und Luftstreitkräfte der Achsenmächte dem Feind vom 9. November bis 9. Januar folgende Verluste zugefügt: 16 feindliche Kriegsschiffe und 8 U-Boote versenkt, 52 feindliche Kriegsschiffe beschädigt, neun feindliche Kriegsschiffe torpediert, 64 Handelsdampfer von mindestens 300 000 BRT versenkt, 76 feindliche Handelsdampfer beschädigt, einen Tanker versenkt und einen torpediert.

Italien, das nach den Berechnungen der Washingtoner Strategie bereits überrannt und vernichtet sein sollte, steht nach wie vor", wie Gayda abschließend betont, „an der Seite seiner großen Verbündeten im Kampf, während der Krieg im Mittelmeer für die Anglo-amerikaner voller Gefahren bleibt, obwohl sie dabei alle ihre gewaltigen Mittel einsetzen."

### England wird kaltgestellt

DNB. **Rom**, 13. Jan. Die Engländer haben in diesem Kriege von all ihren Verbündeten eine schlechte Behandlung erfahren, die schlimmste jedoch von seiten der Amerikaner. Diese Feststellung trifft Salvatore Aponte in seinem Kommentar zur Lage im italienischen Rundfunk. Die Amerikaner versuchten, so führt er weiter aus, die Herrschaft im Nahen und Mittleren Osten und in Indien an sich zu reißen. Auch ihre Landung in Nordafrika habe dem Zweck gedient, hier ebenfalls den britischen Einfluß auszuschalten. Wie man in den USA bekanntgegeben hatte, sollte dieses Afrika-Unternehmen in wenigen Wochen ein großer Erfolg werden. Man habe gehofft, durch eine Verkürzung der Schiffahrtswege die Zahl der Fahrten der Flotte jährlich verdoppeln zu können und habe zur Erreichung dieses Zieles auch große Verluste nicht gescheut. Doch hätten die U-Boote und die Luftwaffe der Achse durch diesen geplanten Blitzkrieg Roosevelts einen dicken Strich gemacht. Obgleich der britische Minister Morrison in seiner jüngsten Rede eine gemeinsame britisch-nordamerikanische Weltherrschaft vorgeschlagen habe, habe dieser Vorschlag bei den Nordamerikanern keine Gegenliebe gefunden. Sie klagten im Gegenteil die Engländer an, bei der Landung in Nordafrika schwere Fehler begangen zu haben. Schließlich hofften die Engländer mit Hilfe von de Gaulle ihre Herrschaft über Nordafrika aufzurichten. Aber selbst hier hätten sie keinen Erfolg; und auch die Ermordung Darlans bessere die Lage für die Engländer keineswegs.

### Nordamerikanisierung Irans fast vollständig

DNB **Rom**, 13. Jan. Die Nordamerikanisierung des iranischen Staatswesens wurde fast vollständig durchgeführt, meldet „Popolo di Roma" aus Istanbul. Sie wurde eingeleitet durch die Ernennung von USA-Beratern bei den einzelnen Verwaltungszweigen und ausgebaut durch weitere Ernennungen von Nordamerikanern als Gehilfen und Mitarbeiter dieser Berater. Im iranischen Finanzministerium ist die gesamte Leitung in nordamerikanischen Händen. Das Kriegsministerium wird praktisch von einem USA-General mit einem Stabe von USA-Offizieren geführt. Das iranische Heer ist durchsetzt von 20 000 USA-Soldaten unter USA-Offizieren. Das Zollwesen wurde seit Neujahr 1943 einem nordamerikanischen Verwalter unterstellt. USA-Berater und Techniker sind in leitenden Stellungen im Eisenbahn- und Verkehrswesen. Auch an der Spitze der Polizei steht ein USA-General, dem zahlreiche Gewährsmänner zur Seite stehen. Der iranische Regierungschef selbst, Kawam es Saltaneh, ist als billiges Werkzeug des Weißen Hauses anzusehen.

# Andauernde Kämpfe an der Ostfront

**52 Flugzeuge an einem Tage von deutschen Fliegern abgeschossen**

**DNB Aus dem Führerhauptquartier, 13. Jan. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:**

**Im Westkaukasus nahm der Feind seine seit längerer Zeit unterbrochene örtliche Angriffstätigkeit wieder auf. Wiederholte Versuche, in die Stellungen deutscher und rumänischer Truppen einzudringen, brachen unter hohen Verlusten im Abwehrfeuer zusammen. An der Gebirgsfront wurden durch Stoßtrupps zahlreiche feindliche Kampfstände ausgehoben, an der übrigen Südfront dauern die Kämpfe an. 28 Sowjetpanzer wurden abgeschossen.**

**Nach starker Artillerievorbereitung traten die Sowjets in einem Abschnitt ungarischer Truppen zum Angriff an. Sie wurden in erbitterten Kämpfen unter Mitwirkung deutscher Truppen abgewehrt. Deutsche und schnelle ungarische Kampfflugzeuge bekämpften bei Tag und Nacht feindliche Bereitstellungen und Marschbewegungen mit vernichtender Wirkung.**

**Bei der Fortführung eines eigenen Angriffsunternehmens im mittleren Frontabschnitt fielen viele hundert Gefangene und eine Anzahl Panzer und Geschütze in unsere Hand. Der Stützpunkt Welikije Luki verteidigte sich weiterhin in heldenhafter Tapferkeit während der eigene Angriff zum Entsatz des Stützpunktes fortschreitet.**

**Im Gebiet des Ilmen- und Ladogasees griff der Feind heftig an. Alle Angriffe scheiterten verlustreich an dem zähen Widerstand der deutschen Truppen. Die Sowjets verloren in diesen Kämpfen 52 Panzerkampfwagen.**

**In den heftigen Luftkämpfen des Tages schossen deutsche Jagdflieger 52 Flugzeuge ab, davon 36 im nördlichen Frontabschnitt. Ein eigenes Flugzeug wird vermißt.**

**In Tunesien verlor der Feind bei den noch andauernden örtlichen Kämpfen bisher 14 Panzerkampfwagen, zwei Panzerspähwagen und eine größere Anzahl Kraftfahrzeuge. Tag- und Nachtangriffe der deutschen und italienischen Luftwaffe richteten sich in Nordafrika gegen stark belegte Flugstützpunkte und Flakstellungen des Feindes. Vier feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen.**

**In den frühen Morgenstunden des heutigen Tages führten britische Flugzeuge wieder planlose Störangriffe gegen westdeutsches Gebiet. Die entstandenen Verluste und Schäden sind gering. An der Kanalküste verlor der Feind gestern zwei Flugzeuge.**

*

Im Westkaukasus drangen unsere Spähtrupps trotz Lawinengefahr und schlüpfriger Felswände wiederholt durch die feindliche Linie hindurch, erkundeten die Bewegungen des Feindes und brachten Gefangene ein, während Stoßtruppen die neugewonnenen Kenntnisse zu erfolgreichen Angriffen gegen feindliche Kampfanlagen ausnutzten. Bei einem dieser Unternehmen, das ein junger als Draufgänger und kühner Stoßtruppführer bewährter Offizier, führte, überrumpelten Gebirgsjäger eine vorgeschobene feindliche Stellung und machten die Besatzung nieder. Behutsam gingen dann die Jäger weiter vor. Sie hingen in der glatten Felswand und tasteten sich auf den schlüpfrigen Vorsprüngen langsam vorwärts als ein Windstoß die Nebelschwaden zerriß und die Jäger der Sicht des Feindes preisgab. Sofort eröffneten die Bolschewisten von der Hauptkampflinie aus das Feuer, so daß die Jäger weder vorwärts noch rückwärts konnten. Da drückte sich der Leutnant in eine schmale Spalte und nahm trotz seiner mangelhaften Deckung mit gutgezielten Schüssen den Kampf auf. Er lenkte bewußt die Aufmerksamkeit der Bolschewisten auf sich die ihr immer lebhafteres Feuer ausschließlich auf den einzelnen Schützen konzentrierten. Während dieses Duells konnte sich der ganze Stoßtrupp von der deckungslosen Felswand lösen und ohne Schaden in Sicherheit bringen. Aber immer noch peitschten die Schüsse durch die Nebelfetzen und klatschten immer dichter neben dem unentwegt schießenden Leutnant gegen den Fels, bis schließlich ein Treffer den ungleichen Kampf beendete.

Dieses Gefecht wurde in einem Abschnitt geführt, der gerade vor einem Monat unsere Pioniere in schwerem Ringen gegen starke feindliche Kräfte sah. Wenn sich der Feind schließlich auch an seinen Verlusten erschöpfte, so hatte er sich bei seinen Durchbruchsversuchen doch vorübergehend mit drei Bataillonen innerhalb unseres Stellungssystems festsetzen können und mußte unbedingt geworfen werden, wenn nicht die gesamte Abwehrlinie gefährdet werden sollte. Diese Aufgabe hatte eine hauptsächlich aus Pionieren gebildete Kampfgruppe zu lösen. In dem von steilen Schluchten zerrissenen und mit dichtem Urwald bewachsenen Gelände rangen sie durch drei Tage und Nächte bei unentwegt niederrauschendem Regen mit aller Erbitterung gegen die Bolschewisten, die sich hinter drei Verteidigungsringen mit 193 Bunkern und 420 Felsbefestigungen verschanzt hatten und sich verzweifelt zur Wehr setzten. Zwei Tage und Nächte stürmten die Pioniere gegen den Eckpfeiler der Stellung an, der von einem aus Offizieren gebildeten Sonderkommando besetzt war, ohne die Entscheidung herbeiführen zu können. Unsere Pioniere waren fast am Ende ihrer Kraft angelangt, aber mitgerissen vom Vorbild ihres Kommandeurs der stets bei den vordersten Truppen zu finden war, rafften sie sich am dritten Tage noch einmal zu einer letzten Gewaltanstrengung auf. Diesmal gelang es. In rücksichtslosem Stoß erstürmten sie die erste Felskuppe. Mit größter Schnelligkeit wurden schwere Waffen herangeschafft, mit Seilen und Stangen auf die Kuppe heraufgezogen und in Stellung gebracht. Jetzt konnten die feindlichen Stellungen so wirksam beschossen werden, daß die energisch weiterstoßenden Pioniere den in Verwirrung geratenen Feind zurückdrängten und schließlich endgültig aus der Bergfestung herauswarfen. Die Bolschewisten verloren bei dem Kampf 400 Tote, fast ebensoviel an Verwundeten und Gefangenen, 23 Maschinengewehre und Granatwerfer sowie Hunderte von Handfeuerwaffen.

# Rumäniens tapferer Beitrag

Der Besuch des rumänischen Staatschefs Marschall Antonescu im Führerhauptquartier lenkt wieder einmal die Aufmerksamkeit auf den ehrenvollen und bedeutenden Anteil der rumänischen Wehrmacht an fast allen wichtigen Operationen im Osten. Die gewaltige militärische Leistung der Rumänen in nunmehr 2½ Kriegsjahren wird ersichtlich aus der Tatsache, daß der deutsche Wehrmachtbericht immer wieder die Verdienste der rumänischen Soldaten an den Ostkämpfen erwähnt. „Deutsche und rumänische Truppen . . ." diese Erwähnung im deutschen Wehrmachtbericht wird von unseren Bundesgenossen mit Recht als eine Auszeichnung empfunden.

Diese ehrenvolle Würdigung erfährt ihre Ergänzung durch die Dankschreiben deutscher Armeebefehlshaber an die ihnen zugeteilten rumänischen Truppenteile sowie durch die zahlreichen Ordensverleihungen an rumänische Offiziere und Soldaten. Als erstem Ausländer wurde vor kurzem dem rumänischen Generalleutnant Lascar das Eichenlaub zum Ritterkreuz verliehen und dadurch die Tapferkeit des rumänischen Bundesgenossen in dem gemeinsamen Kampf gegen den Bolschewismus ausdrücklich anerkannt.

Seit Beginn des Krieges gegen die Sowjetunion kämpfen die rumänischen Soldaten Schulter an Schulter mit ihren deutschen Kameraden. In ihrem Siegeszug haben sie ganz Bessarabien und die Bukowina, die die Sowjets ein Jahr zuvor Rumänien geraubt hatten, vom Feinde befreit. Damit wäre das eigentliche Kriegsziel der Rumänen erreicht gewesen. Aber in der Erkenntnis der Notwendigkeit einer dauernden Sicherung gegen die Bedrohung aus dem Osten hat sich die politische und militärische Führung Rumäniens entschlossen, den Krieg gegen die Sowjetunion an der Seite seiner Verbündeten bis zum siegreichen Ende zu führen. Ein sichtbares Symbol für die siegreichen rumänischen Waffen war die Eroberung des starkbefestigten Schwarzmeerhafens Odessa. An den Kämpfen auf der Krim waren die Rumänen ebenfalls beteiligt, und beim Fall der Festung Sewastopol wehten die Kriegsflaggen Deutschlands und Rumäniens gemeinsam über der Stadt.

Bei der Offensive gegen den Kaukasus haben sich die bewährten rumänischen Gebirgseinheiten hervorragend ausgezeichnet, und auch jetzt wieder stehen wie vor einem Jahr die rumänischen Soldaten gemeinsam mit den deutschen Truppen in schweren Abwehrkämpfen gegen die bolschewistischen Massenangriffe, die stets unter hohen Verlusten für den Feind im Abwehrfeuer zusammenbrechen. Der Mut und die Entschlossenheit, mit der die rumänischen Soldaten diese schweren Kämpfe bestehen, beseelt auch das ganze rumänische Volk.

Wie aus dem amtlichen Bericht über die Aussprache im Führerhauptquartier hervorgeht, stimmen beide Völker in allen Fragen des Kampfeinsatzes und der entschlossenen Weiterführung des Krieges gegen den gemeinsamen Feind bis zum totalen Siege völlig überein. In echter Waffenbrüderschaft werden sie auf politischem, wirtschaftlichem und militärischem Gebiete auch weiterhin eng zusammenarbeiten, bis die Neuordnung Europas militärisch und politisch gesichert ist.

# Marschall Antonescu beim Führer

**Vollständige Uebereinstimmung der Auffassung festgestellt**

DNB **Führerhauptquartier**, 13. Jan. **Der Führer empfing am 10. Januar in seinem Hauptquartier den Staatsführer Rumäniens, Marschall Antonescu.**

An den vom Geiste der Freundschaft und der kampferprobten Waffenbrüderschaft der beiden Völker getragenen Aussprachen nahmen von deutscher Seite der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop, von rumänischer Seite der den rumänischen Staatsführer begleitende Stellvertretende Ministerpräsident Mihai Antonescu teil.

An den militärischen Besprechungen waren von deutscher Seite Generalfeldmarschall Keitel, der Chef des Generalstabes, General Zeitzler und General Jodl, von rumänischer Seite Rüstungsminister Divisionsgeneral Dobre und der Chef des rumänischen Generalstabes, Divisionsgeneral Stefler, beteiligt.

Die Besprechungen erstreckten sich auf alle Fragen des Kampfeinsatzes der beiden Völker und die entschlossene Fortführung des Krieges gegen die gemeinsamen Feinde bis zum totalen Sieg unserer Waffen. **Die volle Uebereinstimmung der Auffassung über die weitere Kriegführung auf politischem, militärischem und wirtschaftlichem Gebiete wurde festgestellt.**

Für die wirtschaftlichen Besprechungen waren der Reichswirtschaftsminister Dr. Funk, sowie der Vorsitzende des deutsch-rumänischen Regierungsausschusses, Gesandter Clodius, im Hauptquartier anwesend.

Anläßlich dieser Zusammenkunft besuchten der rumänische Staatsführer Marschall Antonescu und sein Stellvertretender Ministerpräsident, Mihai Antonescu, auch den Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop zu einer abschließenden Besprechung.

Der Besuch des rumänischen Staatsführers im Hauptquartier des Führers fand im Geiste des herzlichen Einvernehmens zwischen den beiden Völkern statt.

*

Der Staatsführer Rumäniens und Mihai Antonescu wurden auf ihrer Reise begleitet von den Divisionsgeneralen Dobre, Stefler und Rozin, dem Generalsekretär im Finanzministerium, Razmiritza, den Obersten Popp und Davidescu, dem Generaldirektor im rumänischen Wirtschaftsministerium Andonie, dem rumänischen Militärattaché in Berlin, Oberst Gheorghe sowie dem deutschen Gesandten in Bukarest von Killinger und dem Chef der deutschen Heeresmission in Rumänien, Generalmajor Hauffe.

### Drei erfolgreiche Kampfflieger

**Mit dem Eichenlaub zum Ritterkreuz ausgezeichnet**

DNB **Berlin**, 13. Jan. Der Führer hat drei bewährten Fliegern das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen, und zwar: als 172. Soldaten der deutschen Wehrmacht dem Oberleutnant Heinz Frank, Staffelkapitän in einem Schlachtgeschwader, als 173. Soldaten der deutschen Wehrmacht dem Major Dr. Ernst Kupfer, Gruppenkommandeur in einem Sturzkampfgeschwader, als 174. Soldaten der deutschen Wehrmacht dem Hauptmann Bruno Dilley, Kommandeur in einem Sturzkampfgeschwader.

---

Der Führer hat den Marineoberstkriegsgerichtsrat Becker mit Wirkung vom 1. Oktober 1942 zum Chefrichter der Kriegsmarine ernannt.

## Erbitterte Kämpfe bei Stalingrad

DNB. **Berlin**, 13. Jan. **Zwischen Kaukasus und Don sowie im großen Donbogen waren die erneuten Verluste des Feindes, dessen wiederholte Vorstöße nach harten Kämpfen zusammenbrachen, sehr schwer. Die einzige Einbruchsstelle die er mit hohen Opfern erkaufen konnte, wurde in sofortigem Gegenangriff abgeriegelt, wobei die von Ritterkreuzträger Hauptmann Gaza geführte Kampfgruppe, die bereits am Vortage neun feindliche Panzerkampfwagen vernichtet hatte, wieder 15 Sowjetpanzer zusammenschoß.**

**Insgesamt verlor der Feind bei den wechselvollen Abwehrkämpfen und Gegenstößen 28 Panzer, von denen die meisten durch die Granaten unserer Panzerkanoniere zerrissen wurden.** Sehr empfindlich trafen den Feind auch die Feuerüberfälle und Luftangriffe gegen seine Bereitstellungen, so daß mehrere geplante Vorstöße gar nicht zur Entwicklung kamen. Feindliche Flieger, die unsere Kampfstaffeln an der Fortsetzung ihrer Bombenwürfe hindern wollten, wurden von unseren Jägern vertrieben, die bei den Verfolgungskämpfen neun der bolschewistischen Flugzeuge abschossen.

Im Raum von Stalingrad trommelte der Feind mit Artillerie und Salvengeschützen stundenlang auf die deutschen Stellungen. Aber jedesmal, wenn die sowjetischen Infanteristen und Panzer unter dem Schutz der Feuerwalze vordrangen, erhoben sich unsere Grenadiere aus ihren zerschlagenen Gräben zum Kampf. Während die Panzer schon anrollten und die gefrorenen Erdbrocken der letzten Granateinschläge noch herumprasselten, machten sie die verschütteten Waffen wieder schußbereit und empfingen oft auf kürzeste Entfernung die feindlichen Angriffswellen mit rasendem Feuer, mit Handgranaten und Minen. Die Angriffe der Bolschewisten brachen nach schwerem Ringen zusammen, doch sind die harten Kämpfe teilweise noch im Gange.

Im Laufe des 12. 1. wurde auch die Donfront südlich Woronesch in den Großkampf mit einbezogen. Der schon seit geraumer Zeit erwartete Angriff der Bolschewisten begann mit sehr heftigem Artilleriefeuer. Als der Feind darauf seine Infanterie vortrieb, traf diese auf die abwehrbereiten ungarischen und deutschen Verbände und wurde in harten Kämpfen zusammengeschlagen. Mehrfach deckte das Sperrfeuer die Stoßgruppen so völlig zu, daß die Bolschewisten unter schweren Verlusten ihre Angriffe aufgaben und sich wieder zurückzogen. Bis auf einen örtlichen Einbruch, der aber auch sofort abgeriegelt wurde, blieben alle Anstrengungen der Sowjets ohne jeden Erfolg.

## Fühlbare Verluste des Feindes

### Der italienische Wehrmachtbericht

DNB **Rom**, 13. Jan. Der italienische Wehrmachtbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut:

An der Syrtefront beiderseitige Spähtruppunternehmen.

Der Feind erlitt in den Gefechten der letzten Tage im Fezzan fühlbare Verluste. Wir machten rund 50 Gefangene, darunter zwei Offiziere.

In Tunesien wurden in den noch im Gange befindlichen Kämpfen 14 Panzer, zwei Straßenpanzerwagen sowie zahlreiche Fahrzeuge zerstört.

Ein Flugplatz in Libyen wurde von einem Verband unserer Flugzeuge mit Bomben und MG-Feuer belegt. Ein Brennstofflager wurde in Brand gesetzt. Abgestellte Flugzeuge und Kraftfahrzeuge wurden zerstört.

Andere Abteilungen unserer Luftwaffe wirkten gegen vorgeschobene Stellungen des Feindes in Tunesien.

Vier Flugzeuge wurden von den Jägern der Achsenmächte in den Luftkämpfen des Tages abgeschossen. Zwei unserer Flugzeuge sind nicht zurückgekehrt.

Einige der am 12. 1. nachmittags auf Wohnviertel von Sciacca (Agrigent) abgeworfene Bomben verursachten geringen Schaden. Die Zivilbevölkerung hatte sieben Tote und einen Verletzten.

Wir haben zwei Torpedoboote durch feindliche Einwirkung verloren. Ein großer Teil der Besatzung wurde gerettet.

## Das Eichenlaub verliehen

### An Oberleutnant Barkhorn

DNB. **Berlin**, 13. Jan. Der Führer hat dem Oberleutnant Barkhorn, Staffelkapitän in einem Jagdgeschwader, das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen und ihm folgendes Schreiben übermittelt:

„In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampf um die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen als 175. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes."

Oberleutnant Gerhard Barkhorn wurde als Sohn eines Stadtbauinspektors am 20. März 1920 in Königsberg geboren, hat das humanistische Gymnasium seiner Vaterstadt besucht und ist nach Erwerb des Reifezeugnisses im November 1937 in die Luftwaffe eingetreten. Großes fliegerisches Können und rücksichtsloser Angriffsgeist zeichnen diesen hervorragenden Jagdflieger aus, dem der Führer nach 59 Luftsiegen am 23. 8. 42 das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verlieh. Auch bei zahlreichen Tiefangriffen auf Erdziele aller Art die den Sowjets empfindlichen Schaden an Menschen und Material zufügten trat seine Kühnheit zutage. Neue große Leistungen und Erfolge führten jetzt zur Verleihung des Eichenlaubes.

### Ein Vorbild an Einsatzfreude

Der Führer verlieh ferner auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an:

Hauptmann Werlin, Staffelkapitän in einem Kampfgeschwader.

Der Führer verlieh weiter auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Generalmajor Pickert, Kommandeur einer Flakdivision.

# Bundesgenossen unter sich

## Die Sowjets haben 1,5 Mill. Polen verschleppt und ermordet

DNB **Bern**, 13. Jan. Die „Neue Zürcher Zeitung" veröffentlicht eine Zuschrift von unterrichteter, offenbar polnischer Seite über das Schicksal deportierter Polen in der Sowjetunion. Daraus geht hervor, daß von den 1,8 Millionen Polen, die von den Bolschewiken nach ihrem Einmarsch im September 1939 verschleppt wurden, nicht weniger als 1,5 Millionen spurlos verschwunden sind.

„Im Herbst 1939", so heißt es in der polnischen Mitteilung, „haben die Sowjets in dem von ihnen besetzten polnischen Gebiet eine große Anzahl von Einwohnern verhaftet und nach den nördlichen Gouvernements des europäischen Rußland, nach Sibirien und nach Turkestan deportiert. Die Zahl der Deportierten wird mit 1,8 Millionen Menschen angegeben. Darin sind einbegriffen die Frauen und Kinder. Nachdem es zwischen Deutschland und der Sowjetunion zum Kriege gekommen war, ist die Freilassung der deportierten Polen gefordert worden. Die Moskauer Regierung verpflichtete sich, alle deportierten Polen in Freiheit zu setzen. Es wurde eine gemischte Kommission eingesetzt mit dem Auftrag, Nachforschungen nach den Deportierten anzustellen. Bis Ende 1942 hat diese Kommission trotz aller Anstrengungen nur 320 000 Deportierte ermitteln können. Was den Rest der Deportierten betrifft, der auf 1,48 Millionen Menschen beziffert wird, so hat die gemischte Kommission keine Spuren für ihr Verbleiben ausfindig machen können." Auf wiederholte Anfragen antwortete die Sowjetregierung stets, daß ihr über diese Deportierten und ihren Aufenthaltsort nichts bekannt sei.

Das ungewisse Schicksal der fast anderthalb Millionen Menschen beschäftigt die weitesten Teile der Polen sehr lebhaft. Man fürchtet, daß der größte Teil der Deportierten infolge von Hunger, Kälte, Epidemien und Entbehrungen aller Art umgekommen ist. „Man muß aber darauf bestehen", so schließt die nicht uninteressante polnische Erklärung, die die Methoden des bolschewistischen Mordgesindels — der löblichen Bundesgenossen der Plutokraten — aufs neue beweist, „daß das Schicksal dieser Unglücklichen wenigstens durch genaue Nachforschungen aufgeklärt wird."

### Wie sich England die Gunst der Maharadschas erhält

DNB. **Bangkok**, 13. Jan. Die Briten benutzen jede Gelegenheit, um sich die indischen Fürsten durch Ehrungen und Beförderungen, die so wenig kosten und doch so schmeichelhaft für die Betreffenden sind, weiterhin als willige Werkzeuge der englischen Politik in Indien zu erhalten. Radio Delhi meldet daß auf Befehl des englischen Königs jetzt eine Reihe indischer Maharadschas in ihrem militärischen Rang befördert wurden.

### Zunehmende Lebensmittelknappheit in Bombay

DNB. **Rom**, 13. Jan. Wie „Stefani" aus Saigon meldet, nimmt die Lebensmittelknappheit in Bombay immer beängstigendere Formen an. Da die britischen Regierungsstellen Unruhen befürchten, sei angeordnet worden, im Pundschab und in Sind alles Getreide zu beschlagnahmen und möglichst schnell nach Bombay zu schaffen. Die Bevölkerung des Sind habe gegen diese Maßnahme protestiert, da sie ihrerseits ebenfalls mit einer Hungersnot rechne.

# Franzosen unter fremder Willkür

## Deutsche Gefangenschaft lieber als amerikanische Freiheit

Von Kriegsberichter Hans-Georg Schnitzer

DNB. **Tunesien**, 13. Jan. (PK.) Das Schicksal der Franzosen, die in Nordafrika von Verrätern und Wortbrüchigen in die Hände der Amerikaner gespielt wurden, gehört wohl zu den traurigsten Kapiteln dieses Krieges um die Freiheit Europas.

Wieder steht ein französischer Offizier vor uns, der keinen anderen Ausweg aus seinen Gewissenskonflikten fand als die Flucht aus den Reihen der Truppen, die Briten und Amerikaner zwingen, gegen die Verteidiger ihres Erdteils zu kämpfen.

Von den anderen Gefangenen unterscheidet den Hauptmann L. A. vor allem die Tatsache, daß er in diesem Krieg schon einmal in deutscher Gefangenschaft war. Im Juni 1940 an der Marne in unsere Hände gefallen, verbrachte er sechs Monate in Deutschland, wurde dann jedoch aus Gesundheitsrücksichten entlassen. Die Vichy-Regierung setzte ihn als Kommissar für Eingeborenenangelegenheiten — eine halb militärische, halb zivile Kontrollerstellung — in Marokko ein. Eineinhalb Jahre lang glaubte er dem Krieg entronnen zu sein. Als Briten und Amerikaner sich anschickten, als Ersatz für ihre Landverluste in Ostasien das französische Kolonialreich zu vereinnahmen, eilte er zu den Fahnen Petains um die Landung der Eindringlinge verhindern zu helfen. Dabei hatte sein Bataillon hohe Verluste. Allein acht Offiziere besiegelten ihre Treue zu Europa mit dem Tode. Nach der Niederwerfung des französischen Widerstandes gingen die Amerikaner sofort daran, die Truppen, die eben noch gegen sie gekämpft hatten, mit Hilfe der französischen Verräterclique zum Marsch Richtung Tunesien zu zwingen.

Ursprünglich wurde ihnen versprochen, sie sollten erst in drei Monaten eingesetzt werden. Dann schien man jedoch verhindern zu wollen, daß sich die angeschlagenen Einheiten allzu stark erholten. Man konnte ja nicht wissen, ob sie bei passender Gelegenheit die Waffen wieder gegen die Eindringlinge gebrauchen würden. Und das mag wohl auch der Grund dafür gewesen sein, daß man die Kampfgruppe sehr schlecht ausrüstete. Ohne jegliche Nachrichtenmittel schickte man sie an die Front. Für jedes Maschinengewehr erhielten sie nur 250 Schuß, für jede Kompanie lediglich einen einzigen Lastkraftwagen. Und als sie dann zum Kampfe antraten, unterließ man sogar, ihnen die versprochene Artillerieunterstützung zu geben.

Wie 1940 so betrachteten die Engländer auch heute noch die Franzosen, so sie sie noch verführen können, lediglich als Kanonenfutter. Hauptmann L. spricht mit ungeheurer Erbitterung auch über die Amerikaner, die „in Marokko Brücken bewachen und die schlecht ausgerüsteten Franzosen an die Front schicken, während sie zuerst versprochen hatten, sie erst nach drei Monaten einzusetzen. Ich habe 1940 als Gefangener sehr unter dem Zusammenbruch Frankreichs gelitten, aber heute ist die deutsche Gefangenschaft mir lieber als die amerikanische Freiheit."

# Der Todesstoß für die „Hornet"

## Ein Bericht über die Versenkung dieses USA-Flugzeugträgers

DNB. **Stockholm**, 13. Jan. Der Kriegskorrespondent der „United Preß" berichtete am 26. Oktober ausführlich über die Versenkung des USA-Flugzeugträgers „Hornet". Der Bericht wurde jedoch von der Zensurstelle der USA-Kriegsmarine gesperrt. Erst jetzt, nachdem Roosevelt den Verlust der „Hornet" zugeben mußte, durfte der Bericht über den Todskampf mit behördlicher Genehmigung veröffentlicht werden. In dem Bericht heißt es:

Ich befand mich am 26. Oktober bei der Flotte, beobachtete den Treffer der die Bewegungen der „Hornet" lähmte und hörte die Berichte, die Offiziere und Mannschaften von den Kämpfen gaben, aus erster Hand.

Von meinem Beobachtungsstand an Bord eines Schlachtschiffes aus konnte ich Welle auf Welle der japanischen Flugzeuge beobachten, die die „Hornet" und ihre Begleitschiffe anflogen, nachdem sie den Feuervorhang der Jäger und der Flak durchbrochen hatten. Es war 9.55 Uhr, und unser Schiff dampfte mehrere tausend Meter von der „Hornet" entfernt durch die See.

Wenigstens vierzig japanische Flugzeuge stürzten einzeln, zu zweien, dreien oder vieren „aus der Sonne heraus" durch die tiefliegenden Wolken auf die „Hornet" los und erreichten das Schiff, bevor die Flak sie ausmachen konnte. Vergeblich veränderte die „Hornet" ihren Kurs.

Ich beobachtete plötzlich einen blitzartigen Schein und eine Sprengwolke, was den neben mir stehenden Offizier zu dem Ruf veranlaßte: „Da! Die „Hornet" sinkt!" Ich erwiderte, er sei zu sehr Pessimist. Aber immer dichtere schwarze Rauchwolken stiegen aus dem riesigen Schiffsrumpf auf. Unser Schiff wurde noch nicht angegriffen. Da wir jedoch weitere Träger zu schützen hatten, liefen wir unter Volldampf ab, um aus der Nähe der „Hornet" und ihrer Begleitschiffe zu kommen. Beim Abdrehen konnte ich beobachten, wie sich ein japanisches Flugzeug auf das Flugdeck der „Hornet" stürzte, zwei weitere Flugzeuge folgten.

Die „Hornet" sackte unter starker Rauchentwicklung nach steuerbord ab. Durch einen Bombentreffer in der Nähe des Schornsteins wurde die Manövrierfähigkeit des Schiffes immer geringer. Der erste Angriff dauerte eine halbe Stunde. Es folgte eine fünfstündige Kampfpause, in der man versuchte, die Brände zu löschen.

Dann kehrten die japanischen Flugzeuge zurück, und die „Hornet" wurde von mehreren Torpedos getroffen. Viele Offiziere und Mannschaften konnten beobachten, wie dem Schiff der Todesstoß versetzt wurde, bis es kenterte und unter der Wasseroberfläche verschwand.

### Die britische Burma-Offensive völlig gescheitert

DNB **Tokio**, 13. Jan. Der japanische Rundfunk nimmt in einem Kommentar zum Scheitern der britischen Offensive gegen Burma Stellung und unterstreicht dabei besonders die Machenschaften der britischen Agitation. Nachdem der Feind, so heißt es in dem Kommentar u. a., überall im ostasiatischen Raum Niederlagen erlitten hatte, kündigte er mit viel Geschrei eine angeblich großangelegte britische Offensive an, durch die Burma zurückerobert werden würde. Die japanischen Truppen hätten jedoch in nur viertägigem Ringen diese „großangelegte" britische Offensive zunichte gemacht. Sämtliche feindlichen Truppen seien zum Rückzug bis weit hinter die Grenze gezwungen worden. Eine Kompanie des Lancashireregiments sei dabei völlig vernichtet worden.

Der Angriff auf Burma, so heißt es in dem japanischen Kommentar weiter, sei für die Briten von besonderer Bedeutung gewesen; einmal, weil man hoffte durch die Wiedereroberung Burmas das Verhältnis zu Tschungking-China wesentlich zu bessern, und zum anderen, weil die Anwesenheit japanischer Truppen an der burmesisch-indischen Grenze für die Engländer aus naheliegenden Gründen einfach untragbar sei. Aus diesem Grunde seien die Briten zu der großangelegten Offensive gegen Burma gezwungen gewesen, und die Tatsache, daß diesmal sogar die vorderste Linie aus Engländern bestanden hätte — was bekanntlich sonst eine große Seltenheit sei —, sei ein Beweis dafür, welche Bedeutung die Briten diesem Angriff beigemessen hätten.

### Die „wirklichen Anstifter" des Darlan-Mordes verhaftet?

DNB. **Stockholm**, 13. Jan. Nach einer UP.-Meldung aus Algier sollen weitere Verdächtige im Zusammenhang mit der Ermordung Darlans verhaftet worden sein, darunter möglicherweise die „wirklichen Anstifter". Der amerikanische Korrespondent Charles Collingwood erklärte, daß die Verhaftungen „eine weitere politische Sensation in Nordafrika" bedeuten. Die Verdächtigen seien am Sonntagvormittag verhaftet worden, berichtet er weiter. Die Wahrung des Amtsgeheimnisses und die scharfe Zensur hätten aber die Bekanntgabe vor Dienstag verhindert.

Der „wirkliche Anstifter" ist der britische Geheimdienst. Wollen die Yankees mit ihrer „Sensation" wirklich dessen nordafrikanisches Intrigenspiel entlarven?

### Erstes japanisches Spezialschiff lief vom Stapel

DNB. **Tokio**, 13. Jan. In Anwesenheit hoher japanischer Offiziere der Armee und Marine lief in Surabaja das erste Spezialschiff der Kriegsmarine vom Stapel, dem weitere Schiffe dieser Art folgen sollen.

## Reichsminister Dr. Frick sprach

### Siegen werden die stärkeren Herzen und der härtere Wille

DNB **Kempten**, 13. Jan. Reichsminister Dr. Frick stattete am Dienstag der Stadt Kempten einen Besuch ab. Nach einem Empfang im historischen Rathaussaal sprach der Reichsminister im Rahmen einer Großkundgebung der NSDAP im Kornhaussaal zur Einwohnerschaft der Stadt. Der Besuch der Kundgebung war so groß, daß die Rede Dr. Fricks in drei Nebenräume übertragen werden mußte.

Stürmische Heilrufe begrüßten den Reichsminister, als er den Saal betrat. Nach Begrüßungsworten von Kreisleiter Oberbürgermeister Brändle nahm Reichsminister Dr. Frick das Wort. In seiner Rede behandelte er das Thema „Der Weg der Freiheit". Er erinnerte dabei zunächst daran, wie er gerade vor elf Jahren in der Kampfzeit in Kempten zu den Parteigenossen gesprochen habe und gab ein Bild von den innerpolitischen Kämpfen vor der Machtübernahme.

Dr. Frick zeigte dann auf, wie der Führer nach der Machtübernahme das Volk auf den Weg der Freiheit geführt habe.

Mit besonderer Betonung stellte der Reichsminister die Notwendigkeit heraus, daß der Lebensquell des deutschen Volkes der deutsche Bauer ist und bleibt. Die Parole der kommenden Zeit muß heißen: zurück auf das Land.

Lebhafte Zustimmung brauste auf, als Dr. Frick erklärte, daß das deutsche Volk diesen Kampf durchfechten werde bis zum Endsieg.

Die Rede klang aus in dem felsenfesten Glauben an den Sieg. Nicht die größere Masse und auch nicht das größere Material werden zum Siege führen. Siegen werden in diesem Kampfe die stärkeren Herzen und der härtere Wille — und das haben wir!

## Zahlreiche Glückwünsche für den Reichsmarschall

DNB **Berlin**, 13. Jan. Zum 50. Geburtstag gingen dem Reichsmarschall aus allen deutschen Gauen zahlreiche Grüße und Glückwünsche zu, in denen die Liebe und die Verehrung aller Volkskreise zu dem treuen Mitarbeiter des Führers in herzlichster Weise zum Ausdruck kamen.

Der Führer, der dem Reichsmarschall bereits vor einigen Tagen im Hauptquartier persönlich seine herzlichsten Glückwünsche ausgesprochen hatte, ließ dem Reichsmarschall an seinem Geburtstage durch den Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, Generalfeldmarschall Keitel, die künstlerisch ausgeführte Urkunde seiner Ernennung zum Reichsmarschall des Großdeutschen Reiches überreichen.

Als Gratulanten erschienen Reichsminister, Reichsleiter, Generale und Admirale der deutschen Wehrmacht, Reichsstatthalter und Gauleiter, ferner die Freunde und nächsten Mitarbeiter des Reichsmarschalls. Abordnungen aller dem Reichsmarschall unterstellten Dienststellen und der Division „Hermann Göring" sowie führende Persönlichkeiten aus dem öffentlichen Leben. Vertreter des Diplomatischen Korps und ausländische Sonderdelegationen überbrachten die Glückwünsche ihrer Staatschefs und ihrer Regierungen.

### Zahlreiche Ehrungen zum 50. Geburtstag Alfred Rosenbergs

DNB **Berlin**, 13. Jan. Anläßlich seines 50. Geburtstages wurden Reichsleiter und Reichsminister Alfred Rosenberg zahlreiche Ehrungen des ganzen deutschen Volkes zuteil.

Der Führer ließ durch seinen Adjutanten SS-Gruppenführer Schaub ein persönliches Handschreiben mit den herzlichsten Glückwünschen überreichen.

Zahlreiche hohe Angehörige der Führerschaft der Bewegung, Vertreter des Staates, der Wehrmacht und der Diplomatie sowie Angehörige befreundeter Nationen und viele Gratulanten aus allen Kreisen der Bevölkerung überbrachten Alfred Rosenberg ihre Glückwünsche. Neben den Reichskommissaren und Generalkommissaren der Zivilverwaltung der besetzten Ostgebiete vereinigten sich die Mitarbeiter der beiden Berliner Dienststellen des Reichsleiters und Reichsministers um ihrem Chef die Glückwünsche seiner engeren Gefolgschaft auszusprechen.

### Der kroatische Finanzminister nach Berlin abgereist

DNB. **Agram**, 13. Jan. Dienstagabend reiste der kroatische Finanzminister Dr. Vladimir Koschak auf Einladung des Reichsfinanzministers Graf Schwerin-Krosigk nach Berlin.

Humboldt: „Es ist eine eigene Sache im Leben, daß, wenn man gar nicht an Glück oder Unglück denkt, sondern nur an strenge, sich nicht schonende Pflichterfüllung, das Glück sich von selbst, auch bei entbehrender, mühevoller Lebensweise einstellt."


Wir sparen
Kohle, Gas und Strom
für die Rüstung!


Schwerte, 14. Januar 1943.

## Ein Wort an jede Mutter

Das Deutsche Frauenwerk teilt mit:

Jede Mutter möchte für ihr Kind das Beste tun, zumal sie, wenn der Vater fehlt, doppelte Verantwortung trägt. Der Krieg stellt auch an die Kinder erhöhte Anforderungen und bleibt nicht ohne Einfluß. Mutter, du kannst deinem Kinde nichts Besseres geben, als zum Ausgleich für genügend Schlaf zu sorgen. Die Kinder sehen die Notwendigkeit nicht ein, es ist nicht leicht, ihrem Drängen, aufbleiben zu dürfen, nicht nachzugeben. Auch du empfindest abends das Alleinsein doppelt und hättest gern deine Kinder noch um dich. Aber da heißt es fest bleiben. Ausreichender Schlaf kann durch nichts ersetzt werden.

Ein zweiter wichtiger Punkt ist die Freizeit deines Kindes. Sie ist heute knapp genug bemessen. Aber das Kind braucht die Freizeit, in der es ganz seinen Neigungen lebt, notwendig zum Frohsein und zur Entfaltung seiner Persönlichkeit. Darum, Mutter, laß deine Kinder täglich seine Freizeit!

Und drittens, Mutter, habe auch du etwas Zeit für deine Kinder, und sei es auch nur eine Stunde. Es ist etwas ganz Wertvolles, was du damit deinen Kindern schenkst und was durch deren ganzes späteres Leben noch leuchtet. Denken wir an unsere Jugend zurück; die schönsten Erinnerungen sind mit der Mutter, mit dem Zuhause verknüpft. Darum vergiß auch nicht, sonntags oder an Geburts- und sonstigen Feiertagen den Tisch festlich herzurichten und ein wenig Fröhlichkeit zu bereiten. Und schließe die Abwesenden mit ein. Der Vater muß den Kindern so gegenwärtig sein, als weile er unter ihnen. Du sprichst von seinen Neigungen und Gewohnheiten, du erzählst von einem gemeinsam verbrachten Ferienaufenthalt oder Ausflug, du gibst den Kindern ein Buch in die Hand, das der Vater gern gelesen hat. Und laß die Kinder regelmäßig an den Vater schreiben, von ihren Spielen und täglichen Erlebnissen, von der Schule und von ihren Freunden, so daß ein lebendiger Kontakt bestehen bleibt.

Dies, liebe Mutter, sind neben der leiblichen Fürsorge wichtige Aufgaben für dich, deren Bedeutung du nicht unterschätzen und von denen du dich nicht durch deine vielen Pflichten und Alltagssorgen abhalten lassen darfst. Die Kinder sind unsere Zukunft.

## Tageschronik

÷ **„Buntes Allerlei".** Die Deutsche Arbeitsfront NSG **„Kraft durch Freude" veranstaltet am Sonntag, 17. Januar, nachmittags 4 Uhr, im „Freischütz"** (Schwerterwald) **ein großes Varietéprogramm. Die Mitwirkenden sind: Christel Sträter und Dayfi, Tänzerinnen; Virginia und Klein-Ramon, Rollschuhakt; Elsbeth, Akkordionsolistin; Balzar, Zauberkünstler; Urth und Co., Exzentriker; 2 Herakles, moderner Kraftakt; 2 Ottwinas, komischer Musikalakt; Musikal. Begleitung: Heinrich Herberg. Karl-Heinz Luzem von den Städtischen Bühnen Essen übernimmt die Ansage. Karten zu dieser Veranstaltung sind in den bekannten Vorverkaufsstellen zu haben.**

÷ **BDM-Werk „Glaube und Schönheit", Schwerte.** In Kürze beginnen die Arbeitsgemeinschaften Kochen, Nähen, Säuglingspflege und Rassenkunde. Anmeldungen hierfür nimmt Lilo Lippmann (Westfälische Landeszeitung) entgegen.

÷ **HJ-Boxsport.** Alle Junggenossen, die Interesse am Boxsport haben, haben jetzt eine gute Gelegenheit, in die HJ-Staffel einzutreten, die sich viel Mühe geben und kämpferischen Einsatz bei den Übungen zeigen werden. In kürzester Zeit können dieselben evtl. schon im Ring stehen, um hier gegenüber seinen Gegnern die harte Faust des Bannes 136 zu zeigen. Anmeldungen erfolgen heute abend zwischen 6 und 8 Uhr im Gasthaus Peters, Wilhelmstraße. Die Junggenossen, die einen HJ-Ausweis besitzen, mögen diesen mitbringen. Es werden nur Jungen im Alter von 12 bis 18 Jahren angenommen.

÷ **„Vielleicht wird dir einer begegnen, der viel mehr für Deutschland geopfert hat."** An dieses Wort des Führers aus seiner Reichstagsrede am 3. Oktober 1941 wollen wir auch am Sonntag denken. Am Sonntag findet die Gaustraßensammlung statt, die ein besonderer Erfolg werden soll.

# Der zweite Ostwinter

**Die Auswirkung der Erfahrungen für das deutsche Ostheer — Winter ohne Überraschung — Winterharte Kämpfer geworden — Von Hauptmann Dr. Rieker, Oberkommando des Heeres**

Zum zweitenmal in dem gigantischen Ringen gegen die Sowjetunion herrscht der Winter in den weiten russischen Ebenen. Wieder erschweren eisige Kälte und schneidende Schneestürme das Leben für den dieses Klima Ungewohnten bis zur Unerträglichkeit, hemmen metertiefer Schnee im ganzen Gelände und Schneeverwehungen auf allen Straßen die Bewegungen von Truppen und die Transporte von Nachschubgütern.

Und wieder, wie schon vor einem Jahr, sieht der Gegner seine Stunde gekommen. Wieder rennt er mit seinen Massen gegen die deutschen Stellungen an. Seine Truppen bestehen aus Menschen, die dieses Klima von Geburt an kennen, für die der Winter keine Schrecken mehr hat. Wieder spielt auch in der Agitation unserer Feinde der „General Winter" eine Rolle, der bekanntlich 1812 Napoleons „grande armée" vernichtete und im vergangenen Winter nur durch unvorhergesehene Umstände, über die der Gegner allerdings hartnäckig schweigt, an der vollständigen Vernichtung des deutschen Heeres verhindert wurde.

Aber überall in der Tausende von Kilometern langen Front stehen die Soldaten des deutschen Heeres auf ihrem Posten, und die Grenadiere und Pioniere, die Panzerschützen und die Kanoniere, die Funker und die Fahrer der Nachschubkolonnen, über deren Linien die Kameraden der Luftwaffe gegen den Feind fliegen, setzten dem Ansturm der feindlichen Massen ihren unerschütterlichen Widerstandswillen, ihre bessere Ausbildung und ihre besseren Waffen entgegen. Gewiß, schwer ist der Kampf in Schnee, Eis und Sturm, oft gegen einen zahlenmäßig weit überlegenen Gegner, einen Gegner, der ebenso erbarmungslos ist, ebensowenig Menschliches hat wie die Naturgewalten seines Landes, die er sich zu Bundesgenossen gewählt hat. Aber der Kampf in diesem Jahr ist längst nicht mehr so schwer, wie er im vorigen Winter gewesen ist, denn der deutsche Soldat hat im Kampf gegen den „General Winter" einen Verbündeten gewonnen, mit dessen Hilfe er ihn besiegen kann: den „General Erfahrung".

Es ist nicht so, daß die deutsche Führung aus dem letzten Winter allzuviel über die Kriegführung im osteuropäischen Winter hätte lernen müssen. Sie wußte, welche Schrecken das Winterklima in diesen Regionen in sich birgt, sie wußte, was notwendig ist, um diesen Schrecken zu begegnen, und sie wußte auch, daß der Feind den Vorteil, den er sich von Schnee und Kälte erhoffte, rücksichtslos ausnützen würde.

Wenn trotzdem zu Anfang des Winters 1941/42 die deutschen Truppen nicht überall mit allem versehen waren, was die Kriegführung im östlichen Winter erleichtern konnte, so deshalb, weil die Fronten bis zum letzten Augenblick in Bewegung waren, weil die deutschen Armeen bis zum unvermittelt frühen Einbruch der schwersten Kälte im Angriff standen und weil das gesamte Verkehrsnetz, das ihnen Nachschub und Winterausrüstung bringen sollte, noch im Bau war und erst allmählich an die Front herangeführt werden konnte. Nein, die Führung brauchte vom „General Erfahrung" nicht allzuviel zu lernen, obwohl er naturgemäß auch ihr manchen wertvollen Fingerzeig gegeben hat.

Aber der „General Erfahrung" hielt Unterricht bei der Truppe ab. Er zeigte jedem einzelnen Soldaten, wie er durch Ausnützung aller vorhandenen Möglichkeiten und durch kleine Kniffe den Krieg bei einer Kälte von 40 und mehr Grad erträglicher machen konnte, er stand bei den Posten und MG-Nestern, er war beim Bau der Unterkünfte und ihrer Einrichtung zugegen, er saß neben dem Führersitz der Kraftfahrer und stand bei den Ärzten und Sanitätsdienstgraden auf den Verbandplätzen. Hunderterlei Kleinigkeiten haben die deutschen Soldaten von ihm gelernt, und wenn schon im Laufe des letzten Winters trotz weiter steigender Kälte die Kurve der Erfrierungen schlagartig absank, so beruhte das nicht nur auf der Abhärtung, auf der Gewöhnung an die Kälte und auch nicht nur darauf, daß auf den immer weiter nach vorne vorgetriebenen Verkehrswegen die Mittel zur Überwindung des Winterklimas zur Truppe kamen, sondern vor allem auch darauf, daß der deutsche Soldat vom „General Erfahrung" gut und schnell gelernt hat.

So ist das deutsche Heer nicht nur äußerlich, sondern auch innerlich besser gerüstet in den zweiten Kriegswinter des Ostfeldzuges gegangen. Die alten Soldaten, die schon 1941/42 die Front gehalten haben, sind winterharte Kämpfer geworden; die Kameraden, die von anderen Frontabschnitten oder aus der Heimat im Laufe des Jahres 1942 zu ihnen gestoßen sind, haben ihnen rasch alle die Möglichkeiten und Kniffe abgeguckt, die ihnen im letzten Winter der „General Erfahrung" ins Ohr geflüstert hat. So geht Deutschland mit voller Zuversicht in diesen zweiten Winterfeldzug. Der bessere Soldat, die bessere Führung und Organisation, die bessere Bewaffnung und Ausrüstung im Bund mit dem „General Erfahrung" werden den Ansturm der feindlichen Massen und ihres Verbündeten, des „Generals Winter", überwinden.

## Ein echter Westfale feiert seinen 94. Geburtstag

**Friedrich Rahlenbeck, der Seniorchef der Eisenwarenfirma Rahlenbeck in der Ostenstraße, feiert Geburtstag**

Der zweitälteste Bürger unserer alten Ruhrstadt Schwerte — der älteste, Rentner Thomas Thomas, hierselbst, Bahnhofstr. 26, ist nur 4½ Monate älter —, Herr Friedrich Rahlenbeck in der Ostenstraße, begeht heute seinen 94. Geburtstag in seltener geistiger und körperlicher Rüstigkeit und Regsamkeit. Sein heißester Lebenswunsch ist seit seinem 90. Lebensjahr der, das siegreiche Ende dieses gewaltigen zweiten Weltkrieges zu erleben und Großdeutschland noch im Frieden groß und mächtig zu sehen. Nicht weniger als fünf Kriege sind in seinem ereignisreichen Leben an ihm vorübergerauscht, d. h. der fünfte, das jetzige und gewaltigste Kriegsgeschehen, dauert noch an und nimmt sein ganzes Denken als alter Soldat in Anspruch.

Wenn heute „Opa" Rahlenbeck auf sein Leben zurückblickt, wird er gestehen müssen, daß es viel Arbeit und Mühen gekostet hat, daß ihm aber auch der Erfolg nicht versagt geblieben ist. Der Seniorenchef der Schlosserei und Eisenwarenhandlung Friedrich Rahlenbeck wurde am 14. Januar 1850 in Kalthof im Kreise Iserlohn geboren. In seiner Geburtsgemeinde verlebte er eine sonnige Kind- und Schulzeit. Getreu dem alten Volksspruch, daß das Handwerk einen goldenen Boden habe, erlernte er bei einem angesehenen Iserlohner Schlossermeister das Schlosserhandwerk und die Eisenwarenkunde. Während seiner Lehrzeit aber waren seine Gedanken sehr häufig bei unseren Soldaten, die 1864 gegen Dänemark und 1866 gegen Österreich siegreich kämpften. Aber andererseits eignete er sich in seiner Lehrzeit tüchtiges handwerkliches Können an, das ihm später ganz wesentlich an seinem Fortkommen half. Seine Gesellenzeit wurde zu seiner Freude unterbrochen durch die militärische Dienstpflicht. 1871, im zweiten Jahre des dritten Krieges, der über ihn dahinbrauste, wurde er Soldat, und zwar trat er bei dem Hannoverschen Artillerie-Regiment Nr. 10 in Metz ein, mit dem er dann auch als Teil der Besatzungstruppen das dritte Dienstjahr in Frankreich verlebte. Nachdem er nach seiner Entlassung noch einige Zeit als Geselle gearbeitet und sich ein umfassendes handwerkliches Wissen und Können angeeignet hatte, machte er sich selbständig und gründete 1883 hierselbst in der Hellpothstraße eine Schlosserei, die durch die Tüchtigkeit des Geburtstagskindes bald führend in Schwerte und Umgebung wurde. 1912 siedelte er zur Ostenstraße über und eröffnete in den gleichen Räumen, in denen sich heute das Eisenwarengeschäft befindet, die Eisenwarenhandlung. Durch emsiges und verantwortungsbewußtes Schaffen und eisernen Fleiß brachte er sein Geschäft auf große Höhe. Allgemein erwarb er sich Achtung und Ansehen, und zählte bald zu den ersten Handwerkern unserer Heimatstadt. Diese Liebe und Anerkennung in der hiesigen Bevölkerung ist ihm treu geblieben bis auf den heutigen Tag, und wir übertreiben nicht, wenn wir hier feststellen, daß die gesamte Bevölkerung innigen Anteil an dem alten Herrn Rahlenbeck nimmt und ihm zu seinem heutigen Wiegenfest die allerherzlichsten Glückwünsche darbringt.

In sein schönes und geruhsames Familienleben fiel kurz nach der Geschäftsübersiedlung in die Ostenstraße der Schatten des ersten Weltkrieges. Sechs Söhne des Geburtstagskindes machten diesen uns aufgezwungenen Krieg als tapfere Soldaten mit. Zwei fielen auf dem Felde der Ehre. Die dann folgende Zeit der Erniedrigung Deutschlands hat unserm Jubilar tiefe seelische Schmerzen geschlagen, aber immer hoffte er auf eine Wiedergeburt und Erstarkung des geliebten Vaterlandes. Und sie kam. Adolf Hitler, aller Deutschen geliebter Führer, brachte sie. Und mit stolzer Freude und innerer Genugtuung verfolgte Friedrich Rahlenbeck Deutschlands Aufstieg. Er erlebte das Werden Großdeutschlands und den Einzug der deutschen Truppen in die Rheinprovinz. Bald aber kam ein neuer Krieg, der fünfte, den er erleben sollte, und mit heißem Herzen war er bei unseren heldenmütigen Soldaten, die einen Sieg nach dem andern an ihre Fahnen hefteten. Als alter Soldat hat er die Schwere des Krieges gegen den Bolschewismus erkannt, aber seine heißesten Wünsche flehen zur Vorsehung um Deutschlands Sieg. Den möchte er noch erleben, möchte Adolf Hitler als siegreichen und größten Feldherrn heimkehren sehen. Er weiß es, daß Großdeutschland den größten Lebenskampf um seine Freiheit und seine Größe durchkämpfen muß, und darum nimmt er noch heute den regsten Anteil am kriegerischen Geschehen unserer Tage. Aber auch alle übrigen Ereignisse lokaler und politischer Natur fesseln sein ganzes Interesse. So besucht er noch heute fleißig die Versammlungen der Kriegerkameradschaft, der er als alter Soldat mit Leib und Seele angehört. Auch in der Nachbarschicht betätigt er sich noch jetzt, wie ihn der soziale und Gemeinschaftsgedanke stets erwärmt hat.

An seinem Jubeltage bringen neben den vielen Segenswünschen aus allen Schichten unserer Bevölkerung auch wir dem alten Herrn Rahlenbeck, der seit vielen Jahrzehnten ein treuer Bezieher und Freund der „Schwerter Zeitung" ist, unsere herzlichsten Glück- und Geburtstagswünsche dar und erhoffen von dem allgütigen Herrn über uns die gnädige Erfüllung seines Wunsches. Wir wünschen ihm, daß er den goldenen Frieden des siegreichen Vaterlandes erleben und noch das 100. Lebensjahr in Frische und Rüstigkeit feiern möge in einem glücklichen, schönen und zufriedenen Großdeutschland. —ns.

÷ **Achtet auf feindliche Flieger!** Besatzungen feindlicher Flugzeuge, die bei Einflügen in das Reichsgebiet durch die deutsche Abwehr zum Absturz gebracht oder zur Notlandung gezwungen werden, versuchen vielfach, sich durch geschicktes Tarnen oder durch Flucht der drohenden Kriegsgefangenschaft zu entziehen. Die deutsche Zivilbevölkerung wird deshalb zur tatkräftigen Mithilfe und größter Wachsamkeit aufgefordert. Alle — auch die unscheinbarsten — Wahrnehmungen können oft von unschätzbarem Wert für die Landesverteidigung sein. Jeder, der irgendwelche Beobachtungen über Notlandungen feindlicher Flugzeuge usw. macht, hat im Interesse der Landesverteidigung den nächsterreichbaren Dienststellen der Wehrmacht, Polizei oder Gendarmerie sofort Mitteilung zu machen.

÷ **Unser aktueller Bilderdienst** im Aushangkasten an der Haselackstraße zeigt folgende neue Aufnahmen: Der bulgarische Kriegsminister beim Führer; Von der Ilmenseefront; Über Nordwestdeutschland abgeschossener viermotoriger Bomber; So wird in Tunesien der Acker bestellt; Nachrichtenhelferinnen in der Wetterstelle eines Fliegerhorstes im Westen; Marsch durch den Urwald des Nordwest-Kaukasus; Von den Kämpfen in Tunesien; Im Bunker der Ostfront.

÷ **Großer Erfolg des Tages der Briefmarke.** Die Sammlergemeinschaften der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" führten am Sonntag den „Tag der Briefmarke" durch. In allen größeren Städten im Gau fanden aus diesem Anlaß Ausstellungen statt, die stark besucht wurden. So verzeichnete die Ausstellung der Gaustadt 1000 Besucher. Bei diesem ungewöhnlichen Zuspruch, die die Ausstellung diesmal fand, dürfte der „Tag der Briefmarke" auch in diesem Jahr vollauf seinen Zweck erfüllt haben.

### HJ-Standort Schwerte

Alle Jg. und Führer der SRD-Gefolgschaft 4/136 Schwerte (auch die der SRD-Schar Schwerte-Land) treten am Sonnabend um 19.15 Uhr an der Sedanschule zum Dienst an.

Sämtliche Hauptjungzugführer und Fähnleinführer des HJ-Jungstammes 7/136, sowie alle Schar-, Hauptscharführer und Gefolgschaftsführer des HJ-Stammes 7/136 treten am Sonnabend um 19.15 Uhr zum Führerdienst an der Sedanschule an.



**Endlos dehnt sich die Wüste Nordafrikas**
Nur die Telefonstangen verraten noch die Richtung der in den schweren Regengüssen der letzten Tage versunkenen Straße. PK-Kriegsberichter Dettmann (Sch)

## Fünf von der Titanic


Copyright by Prometheus-Verlag Dr. Eichacker, Gröbenzell b. München


1

Im April 1912 ging eine fürchterliche Meldung durch die ganze Welt. Der größte und eleganteste Riesendampfer seiner Zeit, der englische Gigant „Titanic", stieß bei Kap Race, in der Nähe von Neufundland, auf einen Eisberg und sank innerhalb weniger Stunden. 1600 Menschen kamen ums Leben. Millionenwerte wurden vernichtet. Entsetzen erfaßte die Menschen, denn die „Titanic" galt nicht nur als das luxuriöseste, sondern auch als das sicherste Schiff der Welt, das allen Naturgewalten trotzen zu können glaubte. Noch heute lebt die furchtbarste aller Schiffskatastrophen in ihrem ganzen tragischen Ausmaß in der Erinnerung fort . . .

Am 10. April 1912 sammelten sich im Hafen von Southampton in England Tausende von Menschen; Kais und Molen waren schwarz von Schaulustigen und Neugierigen, von Photographen und Reportern, von Technikern und Schiffspersonal.

Das größte Schiffswunder jener Zeit, der Riesendampfer „Titanic" trat heute seine erste Fahrt über den Ozean an, die Reise ging in sechs Tagen nach Neuyork und sollte der englischen Schiffsbautechnik den großen Erfolg bringen: das „Blaue Band des Ozeans" für die schnellste Überfahrt; ein Rekord sollte aufgestellt werden, Rekord der Schnelligkeit, der Sicherheit und des — Luxus! Die vielen Schaulustigen, die da mit langgestreckten Hälsen den schwimmenden Riesenpalast bewunderten, versuchten, ein wenig von der unerhörten Pracht des Schiffes zu erhaschen.

Spaltenlang hatten die Zeitungen schon berichtet: „Das Wunder des Meeres", „Triumph der Technik", und dann waren ausführliche Schilderungen gefolgt, die die Welt in Staunen und Bewunderung versetzten. 30 Millionen Mark war der schwimmende Palast wert, 280 Meter war er lang, 30 Meter breit, umfaßte 45 000 Tonnen Wasserverdrängung, 9 breite Decks umliefen das Schiff, das 3000 Passagieren und 800 Mann Besatzung Platz bieten konnte.

Die Hauptanziehungskraft des schwimmenden Ozeanriesen aber bildete der unerhörte Luxus, der für die Passagiere in bis dahin ungeahntem Ausmaß entfaltet worden war. Die eleganten Kabinen, die Eß- und Rauchsalons waren mit vornehmstem künstlerischem Geschmack ausgestattet, für die Unterhaltung und Abwechslung der Passagiere wurde in großartigster Form gesorgt. Nichts unterschied den schwimmenden Palast von den luxuriösesten Hotels des Kontinents.

Da gab es Festsäle in überwältigender Pracht, eine vorzüglich musizierende Bordkapelle, ein kleines intimes Theater! Ein Schwimmbad für Sportler, ein Fischbassin für Angler, eine Radrennbahn, eine große, bequeme Rollschuhbahn. Die Passagiere konnten sich in einem Hippodrom vergnügen, auf Kamelen und Eseln reiten! Eine besondere Luxusstätte war neben den anderen eleganten Restaurationsräumen vor allem ein Gartenrestaurant, das von üppigen Schlingpflanzen und Palmen, von farbenprächtigen exotischen Blumen ringsum umgeben war.

Kein Wunder, daß der schwimmende Palast bei seiner Jungfernfahrt im Mittelpunkt des Interesses stand. Dieses Interesse wurde noch erhöht durch die Mitteilung, daß sich die bedeutendsten und reichsten Leute der Welt an der Reise beteiligen würden. Milliardäre und Multimillionäre, reiche Finanzleute und Börsenkönige waren an Bord, darunter der amerikanische Finanzkönig Astor. Der deutsche Millionär Strauß, Major Butt, Guggenheim, der Schriftsteller Futrelle, alles Namen von unerhörtem Reichtum oder internationalem Ruhm. Viele der Millionäre hatten mit der Reise gewartet, um das neue Schiffswunder kennenzulernen.

Noch nie sahen Schiffstresore einen solchen Reichtum. Für über 100 Millionen Mark Schmuck befand sich auf dem Schiff, eine reiche Amerikanerin trug allein für 3 Millionen Brillanten und Perlen bei sich. Die auf Deck angebrachten Läden mit den neuesten Schöpfungen Pariser Modekunst, mit kostbaren Auslagen von echten Spitzen und Juwelen repräsentierten gleichfalls ein Riesenvermögen.

Gespannt und neugierig wogte die Menschenmenge hin und her. Die letzten Passagiere bestiegen die Landungsbrücke. Unter ihnen fiel die hochgewachsene Gestalt eines jungen Mädchens durch besondere Schönheit auf. Trotz des zarten, grauen Schleiers, der das Gesicht leicht verhüllte und in anmutigen Windungen von dem kleinen silbergrauen Reisehütchen über das helle Reisekostüm herabfiel, war das schöne, regelmäßige Gesicht mit den großen blauen Augen und einer Fülle glänzend blonden Haares deutlich zu erkennen.

Thea Korff ging am Arm ihres Verlobten, des Großkaufmanns Leo Bürger. In Neuyork sollte die Hochzeit des Brautpaares stattfinden; sie vereinigte zwei der größten deutschen und deutsch-amerikanischen Getreidefirmen. Das ruhige, ein wenig kühle und starre Gesicht des jungen Mädchens bildete einen seltsamen Gegensatz zu der nervösen, hyperelegant Erscheinung des Mannes an ihrer Seite. Sein Gesicht schien die deutsch-amerikanische Abstammung zu verleugnen, etwas gelblich mit kleinem, sorgfältig gestutztem schwarzem Schnurrbärtchen, gepflegt, pomadisiert, mit schönen, ein wenig unruhigen, dunklen Augen, machte er den Eindruck eines Mannes südländischer Rasse, etwas, was Leo Bürger, der mehrere Jahre in Paris gelebt hatte, auch heute durch seine Kleidung, seinen eleganten, großkarierten Ulster nach neuestem Schnitt, unterstrich.

Die letzten Gepäckstücke wurden an Bord geschafft. Die Abfahrtzeit war gekommen. Alle Passagiere an Bord, alles zur Abfahrt bereit. Tausend Hände fliegen in die Luft, abschiednehmend winken weiße Tücher, mit hellem, dröhnendem Klang schneidet das Abfahrtsignal durch die Luft. Langsam setzt sich das Schiff in Bewegung. Als aber der stolze Koloß ruhig und sicher mit majestätischem Schwung aus dem Hafen zu dampfen begann, stieg ein brausender, vielstimmiger Schrei der Begeisterung in die Luft. Jubelnd winkten die Menschen dem schwimmenden Palast nach. Hochrufe und Anerkennungsworte wurden ihm nachgesandt.

Doch plötzlich brach der Jubel jäh ab. Mein Gott! Was war das? Die „Titanic" zog mit solcher Gewalt das Wasser an sich, daß die Ankerketten eines nahebei liegenden Schiffes, „Neuyork", zerbrachen, das Schiff selbst sich löste und in voller Geschwindigkeit in die Fahrbahn der „Titanic" gestoßen wurde.

Atemlose, beklemmende Stille lag auf einmal über den Menschen. Ein Zusammenstoß schien unvermeidlich. (Fortsetzung folgt)

## Aus dem Ruhrtal

### Hohes Alter

**Hennen-Rheinermark.** Eine Ehrenkrone ist das Alter. Herr Dietrich Becker, am kleinen Börstinge, konnte seinen 82. Geburtstag feiern. Wir freuen uns, Opa Becker zu diesem Tage unsere allerherzlichsten Glückwünsche darbringen zu können. Gilt er doch bei allen, die ihn kennen, als der echte Westfale, knorrig und fest, dazu gesund an Leib und Seele.

### Motorrad gefunden

**Hennen.** Auf dem Wege zu seiner Arbeitsstätte wurde von einem Volksgenossen der Ortschaft Rheinen in der Nähe dessen Wohnung ein herrenloses Motorrad gefunden. Die polizeilichen Ermittlungen ergaben, daß das Motorrad am Tage vorher in Dortmund-Mengede auf der Zeche Hansemann einem dort beschäftigten Arbeiter aus Waltrop gestohlen worden war. Es handelt sich um ein noch sehr gut erhaltenes DKW-Rad, Baujahr 1939.

### Versuchter Einbruchsdiebstahl am Bahnhof

**Hennen.** Am Bahnhof Hennen wurde an einem der letzten Abende ein Einbruchsdiebstahl verübt. Als der Schalterraum für einen kurzen Augenblick von dem diensttuenden Personal verlassen worden war, hatten Diebe versucht, nach Durchstoßen des Sprechsiebes die sich in der Nähe befindliche Kasse anzueignen. Dieser Versuch ist ihnen jedoch mißlungen, denn nur ein Stempelkissen und ein Stempel fiel den Dieben in die Finger. Die Diebe sind durch die Rückkehr der im Schalterraum tätigen Frau verscheucht worden. Die angestellten Ermittlungen lassen darauf schließen, daß es sich um zwei Personen gehandelt haben muß, die auf Fahrrädern das Weite gesucht haben.

### Neuer kom. Ortsgruppenleiter der NSDAP

**Ergste.** Für den vor einigen Wochen verstorbenen kom. Ortsgruppenleiter Richard Kunze wurde nunmehr mit der Wahrnehmung der Geschäfte eines Ortsgruppenleiters der Pg. Willi Lipps, Ergste, Jahnstraße, durch die Kreisleitung der NSDAP beauftragt. Durch diesen ehrenvollen Auftrag liegt nunmehr die Leitung der NSV und der Ortsgruppe der NSDAP in einer Hand, weil Pg. W. Lipps auch noch Ortsgruppenamtsleiter der NSV ist. Wir gratulieren!

### Umgang mit Kriegsgefangenen ist verboten

**Ergste.** Trotzdem immer wieder durch die Presse usw. darauf hingewiesen worden ist, daß der Umgang mit Kriegsgefangenen und mit den sonstigen ausländischen Zivilarbeitern unserer Feindstaaten verboten ist, gibt es doch noch Volksgenossen und Volksgenossinnen, die sich an solche Verbote nicht stören bzw. die in dem Umgang mit solchen Leuten nichts Böses sehen. Sie können nicht begreifen, daß sie durch ihr Verhalten der kämpfenden Truppe in den Rücken fallen. In zwei solchen Fällen mußten von hier wieder Personen zur Anzeige gebracht werden.

## Verhindere Frostschäden!

Wie immer, so weist auch in diesem Jahre die Reichsarbeitsgemeinschaft Schadenverhütung auf die ungeheuren Frostschäden und die damit verbundenen Gefahren hin, die mangels rechtzeitig vorgenommener Frostschutzmaßnahmen bei strengem Frost an ungeschützten Wasserleitungen, an den Zentralheizungen, Brunnen, Fabrikanlagen usw. entstehen und deren Beseitigung mangels geeigneter Fachkräfte auf große Schwierigkeiten stößt. Es ist daher Pflicht eines jeden Volksgenossen, Frostschäden durch vorbeugende Frostschutzmaßnahmen überhaupt zu vermeiden, d. h. frostgefährdete Wasserleitungen gegen Schäden zu schützen.




Auch kalte Räume müssen abgedichtet werden, damit die Rohre nicht einfrieren können. Wasserleitungen frieren stets ein, wenn Fenster oder Türen undicht sind. Auch in Waschküchen und den oberen Räumen schließe man stets die Fenster bei Frostgefahr.

Wie beseitigt man nun Frostschäden? 1. Zum Auftauen kein offenes Feuer benutzen. 2. Auftauen mit in heißes Wasser getauchten Tüchern ist am sichersten. 3. Nur der Fachmann darf die Lötlampe verwenden, nur er ist berufen, die Schäden an Rohrleitungen zu beseitigen. 4. Vorsicht beim Auftauen, vermeidet Brände!

Darum merke: Rechtzeitig vorgenommene Frostschutzmaßnahmen verhüten mit Sicherheit das Einfrieren von Wasserleitungen. Schadenverhütung ist Pflicht!



**Brückenübergang im Raume zwischen Don und Wolga**

In kürzester Zeit ist diese Brücke von unseren Pionieren erbaut worden. Nun rollen die Panzerverbände zum weiteren Angriff vor. PK-Kriegsberichter Dieck (Sch)

## Bekämpfung der Frostbeulen

Kalte Tage können manchen Menschen gefährlich werden, die an Frostbeulen leiden. Abgesehen von der beim sogenannten „aufbrechenden Frost" bestehenden allgemeinen Infektionsgefahr kann auch durch Kratzen an den eigentlichen Frostbeulen schwerer gesundheitlicher Schaden entstehen. Den Sitz der Frostbeulen, die den Menschen recht lästig werden können, bilden besonders Hände und Füße, Nase und Ohren, sowie alle jene Stellen, an denen der Blutkreislauf durch künstliche Beengung oder Einschnürung unterbrochen ist. Eine besondere Eigenart des Leidens ist es, daß es bei jenen Personen, die einmal darunter litten, meist wiederzukehren pflegt. Um Frostbeulen zu verhüten, trage man keine zu engen Schuhe und vermeide die Verwendung abschnürender Bänder. Hausmittel gegen sie sind u. a. warme und kalte Wechselbäder und Frostsalben. Bei aufgebrochenen Frostballen ist der Arzt zu Rate zu ziehen.

## Der Rundfunk am Freitag

**Reichsprogramm:**

15.30—16.00: Solistenmusik von Paganini Hugo Wolf, Cabella.
16.00—17.00: Aus Oper und Konzert.
17.15—18.30: Bekannte Tanz- und Unterhaltungsmusik.
18.30—19.00: Der Zeitspiegel.
19.00—19.15: Wehrmachtvortrag: Unsere Luftwaffe.
19.20—19.35: Frontberichte.
19.45—20.00: Dr. Goebbels Artikel 4: „Der totale Krieg".
20.15—21.00: Operettenquerschnitt: „Die Frau im Spiegel" von Will Meisel.
21.00—22.00: Tänzerische Charakterstücke.
22.20—22.30: Sportnachrichten.

**Deutschlandsender:**

17.15—18.30: Franz-Liszt-Konzert mit Walter Rummel.
20.15—21.00: Werke von Hugo Herrmann mit Johannes Rietz.
21.00—22.00: Neuzeitliche Opernquerschnitte: „Morana", „Don Juan de Manara", „Was ihr wollt".

## Aus Westdeutschland

### Westdeutsches KdF.-Schachturnier

**Bochum.** In Bochum wird zurzeit ein westdeutsches KdF.-Schachturnier ausgetragen. Die Frage nach dem Sieger ist völlig offen. In den sechs Partien, die an den beiden ersten Spieltagen ausgetragen wurden, gab es nur einen Sieg, zwei Partien mußten beinahe bei völlig gleichen Gewinnaussichten abgebrochen werden und die anderen drei endeten mit einem Remis. Auch diese Tatsache kennzeichnet die Spielstärke und auch die Gleichwertigkeit der fünf Gaumeister, die sich in diesem Turnier den Sieg streitig machen wollen, zur Genüge. Es geht um den Titel Westdeutscher KdF.-Zonenschachmeister. Die Veranstaltung wurde durch den Reichszonenleiter Michel eröffnet.

### „Kroatische Foto-Kunst": Ausstellung in Bochum

**Bochum.** In der Städtischen Gemäldegalerie zeigt im Januar der Reichsbund Deutscher Amateurfotografen in Verbindung mit dem Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda und der Gesandtschaft des unabhängigen Staates Kroatien eine Ausstellung „Kroatische Foto-Kunst". Sie wurde am Sonntagvormittag eröffnet. Bei der Eröffnungsfeier, an der zahlreiche Gäste aus Partei und Staat, an ihrer Spitze Kreisleiter Riemenschneider und Oberbürgermeister Dr. Piclum, teilnahmen, sprach Konsul Dr. Ciak über die geschichtlichen und kulturellen Beziehungen Kroatiens zu Deutschland und über die Bemühungen dieses jüngsten Staates, sich Deutschland auch kulturell vorstellen zu können. Die Ausstellung zeigt von 42 Fotografen 200 Arbeiten, die eine beachtliche Höhe des kroatischen Lichtbildes beweisen. Es sind Bilder aus Land und Volk, zum Teil künstlerisch und technisch hervorragend ausgeführt.

### Jedem Kleingärtner-Säugling ein Obstbaum

**Werne.** Der Obst- und Gartenbauverein in Werne schlug einen nachahmenswerten Weg zur „Förderung des kleingärtnerischen Nachwuchses" ein. Der Verein stiftet bei der Geburt eines „Kleingärtners" einen Obstbaum.

### Schachmeister Brinckmann in Westdeutschland

**Essen.** Im Auftrage des Großdeutschen Schachbundes wird der bekannte Schachmeister Brinckmann (Kiel) Essen, Duisburg und Düsseldorf besuchen, um vor einem größeren Freundeskreis den inneren Wert des Schachspiels zu betonen. Für Essen sind folgende Tage vorgesehen: Donnerstag, 14. Januar, Freitag, 15. Januar, und Samstag, 16. Januar. Meister Brinckmann besucht ab Sonntag, 17. Januar, Duisburg und daran anschließend Düsseldorf. Auch hier sind mehrtägige Veranstaltungen vorgesehen.

### Die Rehe sind wieder da!

**Solingen.** Draußen am Stadtrand, in der Auderhöher, Landwehrer und Wiescheider Gegend wurden in den letzten Tagen nahe den Häusern wieder die ersten Spuren der Rehe wahrgenommen. Mehrfach konnten die sonst so scheuen Tiere auch aus den Wohnungen heraus beobachtet werden, wie sie nach Futter suchten. Vielfach wurde der noch in den Gärten stehende Kohl von den Rehen gänzlich abgenagt. Tierfreundliche Menschen sorgten für Futterplätze an denen sich die Tiere dann auch regelmäßig einfanden. Erfreulicherweise ist die Plage durch wilde Kaninchen in diesem Jahre nicht so groß wie im vergangenen Jahre. Jedenfalls sind verhältnismäßig nur geringe Schäden von Karnickeln angerichtet worden.

### Radikalmaßnahme der Solinger Straßenbahnen

**Solingen.** Da die vielfachen Mahnungen und Bitten an die Bevölkerung, in der Zeit des Berufsverkehrs die Straßenbahn tunlichst nicht zu benutzen, nichts gefruchtet haben, sahen sich die Städtischen Straßenbahnen zur Sicherstellung des Berufsverkehrs veranlaßt. Sie haben die dem Berufsverkehr dienenden Wagen rücksichtslos für alle anderen Fahrgäste gesperrt. Eine Kontrolle wird dafür sorgen, daß der Berufsverkehr nunmehr zu seinem Recht kommt.

### Musikarbeitstagung der westdeutschen HJ.-Gebiete

**Düsseldorf.** Auf Veranlassung und unter fachlicher Leitung des Kulturamtes der Reichsjugendführung findet vom 18. bis 20. 1. 43 in Wuppertal-Elberfeld eine dreitägige Musikarbeitstagung der HJ.-Gebiete Westfalen-Nord, Westfalen-Süd Ruhr-Niederrhein, Köln-Aachen und Düsseldorf statt. Im Mittelpunkt stehen Fragen der Aktivierung der Musikarbeit in den unteren Einheiten, damit zusammenhängend Fragen der Dorfkulturarbeit, der Arbeit der Jugendmusikschulen, des Schul- und Privatunterrichts und der musikalischen Feiergestaltung.

## Frauen an den Maschinen

Ihr Frauen an den Maschinen,
in Eisengedröhn und Dampf!
O großes, heiliges Dienen
in Deutschlands gewaltigstem Kampf! —

Hände, die Kinder wiegten,
Liebe schenkten unzähligemal,
stille Dinge umschmiegten,
packen nun Eisen und Stahl.

Als wär' es nie anders gewesen. —
Da steht auf jedem Gesicht
nur eines: „Deutschland!" zu lesen
„Deutschland heißt unsere Pflicht!"

Wertfrauen, Kameradinnen:
Treue und Tat durch Tag und Nacht,
daß deutsche Männer gewinnen
die große, die deutsche Schlacht!

Wenn die Hörner des Sieges erklingen,
steht ihr mit uns in Reih' und Glied!
Von euren Taten wird singen
des Volkes Heldenlied!

Reinhold Braun

### Hauptschriftleiter Franz Tepel gestorben

**Düsseldorf.** Im Alter von 56 Jahren starb nach schwerem Leiden der langjährige Hauptschriftleiter des „Mittag", Franz Tepel. Von der Universität kam der 23jährige Westfale aus dem Sauerland zum Journalismus. In der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung" begann er seine schriftstellerische Tätigkeit als Lokalredakteur und kam in gleicher Eigenschaft 1912 zur „Düsseldorfer Zeitung". Mit der Gründung des „Mittag" begann Franz Tepel seine erfolgreiche Arbeit am Auf- und Ausbau dieser Zeitung, deren Hauptschriftleiter er später wurde. Im Jahre 1937 konnte er auf eine 25jährige Tätigkeit im Droste-Verlag zurückblicken, dem er am 1. Juli drei Jahrzehnte angehört hätte. Auch die „Rheinische Hotel- und Wirte-Zeitung" leitete er seit Jahren erfolgreich.

### Arbeitern die Räder gestohlen

**Düsseldorf.** Das Sondergericht in Düsseldorf verurteilte den 37jährigen Heinrich Tetsch aus Düsseldorf wegen Diebstahls in Verbindung mit Verbrechen gegen die Volksschädlingsverordnung zu 2½ Jahren Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust. Er hatte im November und Dezember 1942 zu drei verschiedenen Malen unter Ausnutzung der Verdunkelung aus dem auf einem Hofe stehenden Fahrradständer Arbeitern die Fahrräder gestohlen.

### Großer Schmuckdiebstahl in einem Hotel

**Köln.** Ein großer Juwelendiebstahl wurde in einem Kölner Hotel ausgeführt. Aus einer Einkaufstasche, die sich in einem Hotelzimmer befand, wurde ein Seidenbeutel mit einer größeren Anzahl Schmuckgegenstände entwendet. Darunter befanden sich mehrere Damenringe, Vorsteckstadeln, Armbänder, Halsketten usw. Teilweise waren die Sachen mit Brillanten und anderen Edelsteinen besetzt. Die Polizei fahndet eifrig nach dem Täter.

### Feuer in der Räucherkammer

**Altenkirchen.** Eine bittere Enttäuschung mußte der Inhaber eines Besitztums bei Gebhardshain erleben, der beachtliche Bestände seiner Hausschlachtung dem Kamin zum Räuchern anvertraut hatte. Die stattlichen Fettigkeiten fingen wahrscheinlich infolge einer Ueberheizung Feuer und gingen zum größten Teil in Rauch und Flammen auf. Bedauerlich, daß Schinken, Wurst und Speck nicht den Weg des Irdischen gefunden haben, sondern auf diesem höchst ungewöhnlichen Wege „verzehrt" worden sind.

**Beim Durchzug machen denke dran, was das an Kohle kosten kann!**

Verantwortlich: Hauptschriftleiter Dr. Hans-Adolf Ebing (z. Z. im Felde), i. V. Hermann Stens Hagen; Anzeigen: Hans Linner, Schwerte. Z. Z. gilt Preisl. 12

Statt jeder besonderen Anzeige

Wir erhielten die schmerzliche Nachricht, daß unser einziger, geliebter Sohn und Bruder, unser guter Enkel, Neffe und Vetter

Jungbauer

**Fritz Hohenschwert**

Pionier in einem Grenadier-Regiment

am 25. November 1942 bei Rschew im blühenden Alter von 19 Jahren 10 Monaten den Heldentod fand.

In tiefer Trauer:

**Bauer Fritz Hohenschwert, z. Z. Reg.-Insp. der Luftw., in Urlaub, u. Frau Adele Hohenschwert geb. Stuckmann; Annelore und Hildegard als Schwestern; und alle Anverwandten**

Lichtendorf ü. Schwerte (Ruhr), 11. Jan. 1943.

Für die vielen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten zu unserer Verlobung danken wir, auch im Namen unserer Eltern, herzlichst.

Hildegard Vieler
Wilhelm Wewer
Uffz. in einem Gren.-Rgt.

Schwerte und Kalthof, im Januar 1943.

Wieso hat Wasser Kalkgehalt?
Und außerdem Gehalt an Eisen? Bitte, hören Sie: Aus tiefen Erdschichten kommt unser Leitungswasser bis zur Oberfläche und bricht dort als Quelle hervor. Auf diesem langen Wege hat es von den Erdschichten Kalk und Eisen abgespült und in sich aufgenommen. Daher müssen der Seifenfeind Kalk und das Eisen als Wäschevergilber unschädlich gemacht werden durch **DALLI-Bleich-Soda.**
DALLI
hilft durch guten Rat!

## Reise- und Gaststättenmarken

Über die am 10. Januar 1943 außer Kraft getretenen Reise- und Gaststättenmarken haben die Kleinverteiler spätestens am 20. Januar 1943 bei den Kartenausgabestellen in der üblichen Weise abzurechnen.

Iserlohn, den 11. Januar 1943. **Der Landrat — Ernährungsamt.**

Tüchtige
**Hausgehilfin**
zum 1. Februar 1943 gesucht.
Frau Hedwig Möhling,
Bahnhofstraße 40.

Suchen zur Unterbringung von Gefolgschaftsmitgliedern
**komplette**
**Betten**
(auch ganze Schlafzimmer) zu kaufen. Angebote an
**Ruhrgas AG., Schwerte**
Grünstraße 4, oder Hauptverwaltung Essen, Postfach 950.




**Füllfederhalter**
(ohne Verschluß) letzten Sonntag, 10. Januar 1943, verloren. Gegen Belohnung abzugeben bei Marszynski, Kaufhaus Küster, Eingang Haselackstraße.

**Feldpostschachteln**
**Feldpostkarten**
**Feldpostaufklebeadressen**
**An- und Abmeldescheine**
**Zahlkarten**
**Expreßgutkarten**
**Lohnsteuertabellen**
**Lohnkontokarten**
**Rechnungsauszüge**
**Frachtbriefe**
**Postanweisungen**
**Bahnanhänger**
**Quittungsblocks**
**Zahlungsbefehle**
**Kostenanschläge**
**Unfallanzeigen**
**Lohnkontobücher**
**Paketkarten**
**Paketadressen**
vorrätig bei
**Hans Linner vorm. Carl Braus**
**Große Marktstraße 3/5.**

**Schütze dich und deine Volksgenossen durch rechtzeitige Verdunkelung deiner Wohnräume!**